

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

10 Jahre Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft

Deutsche Kolonialgesellschaft / Frauenbund

Berlin, 1918

Das Heimathaus in Keetmanshoop

urn:nbn:de:bsz:31-92128

Die Arbeiten des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft.

Von Else Frobenius, Generalsekretärin.

Das Heimathaus in Keetmanshoop.

Als der Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft gegründet wurde, nahm er als Punkt 2 in seine Satzungen auf: „Deutsche Frauen und Mädchen, die sich in den Kolonien niederlassen wollen, mit Rat und Tat zu unterstützen und die Fraueneinwanderung anzuregen.“ Sein Protektor Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg verpflichtete sich, deutschen Mädchen, die vom Frauenbund hinausgesandt wurden, freie Ausreise zu bewilligen. Der Frauenbund richtete eine Stellenvermittlung ein, um gute Hilfskräfte für die wichtigen Aufgaben der deutschen Kindererziehung und der inneren Deutschwerdung unserer Kolonien auszuwählen.

Bald erwies es sich, daß die auswandernden Mädchen dringend eines Heims bedurften, um sie in die afrikanischen Verhältnisse einzuführen und in das sie zurückkehren konnten, wenn sie stellenlos waren oder Rat und Hilfe brauchten. Besonders wichtig war ein solches für den Süden der Kolonie, weil dort deutsche Frauen am meisten fehlten. Wegen der zahlreichen Burenbevölkerung ist die Mischlingsgefahr dort groß und nur zu überwinden, wenn deutsche

Familien begründet werden. Das Gouvernement von Südwestafrika bezeichnete es dem Frauenbunde als vaterländische Pflicht, das geplante Heim in Keetmanshoop, an einem der wichtigsten Knotenpunkte der Lüderiksbucher Eisenbahn, zu gründen. Im Herbst 1909 wurden die ersten Aufrufe mit der Bitte um Spenden veröffentlicht. Die Deutsche Kolonialgesellschaft stellte dem Frauenbunde 50 000 Mark als unverzinsliche Grundschuld zur Verfügung. Im Juni 1910 waren unter tatkräftiger Mithilfe der neu entstandenen Abteilungen bereits über 45 000 M. gesammelt. Der Bau des Heimathauses konnte in Angriff genommen werden.

Der Ausschuß des Frauenbundes erwarb ein behautes Grundstück zum Preise von 48 000 M. Im Vorderhaus wurden einige Räume ausgebaut, so daß es zehn Zimmer enthielt, denen zwei schöne Veranden vorgebaut wurden. Daneben Pferdestall, Waschraum, Küche und Hühnerstall. Zehn Mädchen konnten gleichzeitig im Hause beschäftigt werden, davon waren zwei im Hause fest angestellt, um den großen Haushalt in Gang zu erhalten. Die anderen mußten sich verpflichten, für drei Monate gegen Lohn im Hause zu bleiben, ehe sie in eine für sie passende Stelle im Lande gingen. Sie erlernten die Hausreinigung, Wäschebehandlung, Glanzplätten, Schneidern, Ausbessern, Kochen, Backen und Geflügelzucht und wurden in die afrikanischen Wirtschaftsverhältnisse eingeführt.

An der Einrichtung des Hauses beteiligten sich liebevoll die Abteilungen in Deutschland; sie spendeten Möbel, Bett- und Tischwäsche, Porzellan, Glas,

Korbwaren und Bücher. Abteilungen, die 6000 M. spendeten, erhielten das Recht, ein Zimmer zu benennen. Berlin stiftete ein „Berliner Zimmer“ und ein „Richtofen-Zimmer“; Lübeck, Pommern, Dresden, Hamburg, Magdeburg, Göttingen, Rudolstadt, Naumburg, Burg, Steinfurt-Hagen und Westfalen sowie die Vorsitzende der Abteilung Leipzig Hildegard Bleichert und ihre Tochter Hanni je ein Zimmer. Die Abteilung Keetmanshoop übernahm die ständige Oberleitung des Hauses. Am 9. November 1910 übergab der stellvertretende Bezirksamtmann das Haus der Oberin Fr. Käte Posschl aus Damerow in Pommern. Bereits am 15. November konnten die ersten aus Deutschland kommenden Mädchen aufgenommen werden. Alle gingen bald in Stellung, da bereits viele Gesuche aus dem Süden der Kolonie vorlagen. Das Heimathaus enthielt für durchreisende Damen drei Fremdenzimmer, die sich regen Zuspruchs erfreuten. Am 6. April 1911 konnte eine Bücherei in Schrankkisten nach dem System der Erdmannsdorfer Bücherschränke von der Abteilung „Westliche Vororte Berlins“ hinausgesandt werden. Es wurde im Haus ein Kindergarten, Geflügelzucht und Wäscherei eingerichtet. Schon im ersten Jahre ergaben die Einnahmen durchschnittlich 957 M. monatlich, was hauptsächlich dem Wäschereibetrieb zu verdanken war. Die Abteilungen des Frauenbundes steuerten gegen 10 000 Mark jährlich bei, um den Betrieb des Heimathauses in Gang zu erhalten.

Auf Kosten der Deutschen Kolonialgesellschaft wurden 1911: 20 Mädchen, 1912: 48 und 1913: 41 in das Heimathaus gesandt. Von Januar bis August

1914 gingen 67 hinaus. Am 1. Januar 1913 übernahm Fräulein Friederike Neugebohrn die Leitung des Heimathauses. Die Zentrale des Bundes erhielt in jedem Monat ausführliche Berichte sowie die Stellenvermittlungslisten, aus denen hervorging, daß die Nachfrage nach Mädchen sehr groß war. An Sonntagnachmittagen machten die Mädchen Ausflüge oder sie sangen an den schönen afrikanischen Abenden im freien Heimatlleder. Ihre Briefe lauteten meist froh und zufrieden. Auf der Hauptversammlung des Frauenbundes in Münster im Juni 1914 verpflichtete der Westfälische Gauverband sich, in Zukunft die besondere Fürsorge für das Heimathaus zu übernehmen. Als jedoch der Weltkrieg ausbrach, fand die Frauenauswanderung mit einem Schlage ein Ende. In der Zentrale des Frauenbundes, wo sich oft 50 Bewerberinnen täglich zur Auswanderung gemeldet hatten, trat plötzlich Stille ein; nur spärliche Nachrichten vom Heimathause drangen durch.

Es ist 1915 von den einrückenden Truppen der Engländer und der Union geplündert und ein Teil der Einrichtung zerstört worden. Mit großer Hingebung und Umsicht hat Fräulein Neugebohrn es durch die Kriegsfährnisse gelenkt. Sie kam jedoch zu der Erkenntnis, daß es am besten sei, das Heimathaus bis Kriegsende zu schließen und unterbreitete dem Ausschusse diesen Vorschlag. Anfang 1917 gab sie ihre Stellung auf, und der Vertreter der Luderitzbuchgesellschaft in Keetmanshoop, Herr Hassenstein, übernahm die Verwaltung des Heimathauses. Es wurde an deutsche Beamtenfamilien vermietet, die sich infolge der in dem besetzten Südwest herrschenden Teuerung in sehr

schwieriger Lage befanden. Den Bedürftigsten unter ihnen wurde die Miete gestundet.

So dient das Heimathaus zurzeit wenigstens einem vaterländischen Zweck.

Das Jugendheim in Lüderitzbucht,
die „Adda-v.-Eliencron-Stiftung.“

Die Erziehung weißer Kinder durch schwarze Dienstboten bedeutet immer eine große Gefahr für erstere. Darum hat sich die Anlage deutscher Kindergärten in unseren Siedlungen als durchaus notwendig erwiesen. Die Kinder lernen dort Heimatart und deutsche Sitte und erlangen eine gewisse Disziplin, die die Grundlage ihrer Charakterentwicklung bildet. In dieser Erkenntnis legte die Gattin des früheren Gouverneurs von Südwestafrika Frau von Schuckmann es der Abteilung Lüderitzbucht nahe, ein Jugendheim zu gründen, das gleichzeitig eine Ergänzung des Heimathauses bildete, indem es den durchreisenden Mädchen Schutz und Aufnahme gewährte. Auch sollte seine Leiterin die in Lüderitzbucht wohnenden Mädchen Sonntags um sich sammeln und Frauen und Kindern, die aus dem Lande ins Innere kamen, gegen geringes Entgelt Aufnahme und Erholung bieten.

An den Vorarbeiten der Abteilung Lüderitzbucht beteiligte sich tatkräftig der Bürgermeister Kreplin. Die Deutsche Kolonialgesellschaft für Südwestafrika schenkte dem Frauenbunde ein 500 qm großes Grundstück und überließ ihm ein weiteres Stück Land zu